Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 46

Artikel: Der starke Mann in China
Autor: Bosshard, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-757205

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

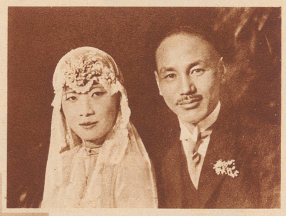
Der starke Mann in China

ZU TSCHIANG KAI-SCHEKS 50. GEBURTSTAG

VON WALTER BOSSHARD

Tschiang Kai-schek auf einer Inspektionsreise. In einfacher Offiziersuniform bereist er die verschiedenen Provinzen und inspiziert seine Armee. Prunk liebt er nicht. Die ganze Lebensführung dieses Offiziers ist vorbildlich, schlicht und einfach, wie die eines gewöhnlichen Mannes. Er verabscheut prunkvolle Uniformen und große Gelage, die nicht zu den schweren Zeiten passen, die sein Land gegenwärtig durchmacht.

Aus dem für den gewöhnlichen Europäer unfaßbaren Wirrwarr von Strömungen, Gruppen und Namen der chinesischen Politik hat sich im letzten Jahrzehnt allmählich, aber mit unabänderlicher Sicherheit ein Name immer mehr herausgeschält als der des Repräsentanten eines neuen aufsteigenden Reichs im Fernen Osten: Tschiang Kai-schek. Tschiang Kai-schek ist die kraftvollste und zugleich umstrittenste Persönlichkeit dieses 450-Millionenreiches. In den fünfzig Jahren seines ereignisreichen Lebens machte er, ähnlich wie sein europäischer Vorläufer Mussolini, alle Wandlungen vom idealistischen Doktrinär bis zum nationalgesinnten Staatsmann durch. Seine Aufgabe war jedoch unendlich viel schwerer als die irgendeines europäischen Staatsmannes oder Diktators. Die Opposition alter Generäle, die das Land ausbeuteten, die Korruption der Beamten, Nepotismus, Neid unter den eigenen Parteigängern und nicht zuletzt der außenpolitische Druck waren gewaltige Hindernisse, die sich den Plänen dieses weitsichtigen Staatsmannes in den Weg stellten. Seine rasche Entschlußkraft, die richtige Ausnützung jeder günstigen Stunde und seine stete Wachsamkeit trugen viel zu seinem Erfolge bei. Während seine Parteigänger starr an den Theorien des Dr. Sun Yat-sen, des chinesischen Revolutionärs, festhielten, erkannte Tschiang Kai-schek frühzeitig deren Schwächen. Er blieb wandlungsfähig, verschrieb sich keiner Richtung auf Leben und Tod und lernte vor allem aus seinen eigenen Fehlern und Mißgriffen. — Tschiang Kai-schek folgte auch häufig der alten politischen Weisheit, daß man in die Führung einer Bewegung gehen solle, sobald man sie als unvermeidlich erkannt hat. Dadurch konnte er deren Entwicklung lenken und bewahrte zugleich sein Ansehen. Doch nicht jedermann billigte dieses Vorgehen, und häufig wurde er selbst von einstigen Anhängern zum Verräter gestempelt. Auch er ist dem Schicksal nicht entgangen, das in der Geschichte schon mancher Staatsmann erlitt, wenn er von der Eroberung zur Ausübung der Macht vorgedrungen war: zu sehen, daß in der Regierung manche Ideen an Gültigkeit verlieren, an denen man in den Zeiten des ersten Ansturmes in gläubigem Vertrauen hing. — Wenn von Tschiang Kai-schek die Rede ist, so soll man nicht unterlassen, ein Wort über seine Gattin zu verlieren, denn diese kluge, gewandte und energische Frau ist ihm in Ziel und Methoden, in Zähigkeit und Tatendrang, in Weltkenntnis und Tiefe der Problemerfassung die ideale Gefährtin. In ihnen beiden zusammen verkörpert sich das neue, das erwachende China, sie sind nicht nur die Schöpfer, sondern auch die ersten Träger der «Neuen Lebens-Bewegung», die China ergriffen hat. In ihnen vereinigt sich die kulturelle Tradition des alten Reichs des Himmels mit dem Wissen um die wirklichen Vorzüge westlicher Lebensart. Die Synthese ist bei ihnen beiden vollkommen; sie auch auf die unzähligen Millionen Menschen Chinas zu übertragen, ist die Aufgabe, die beide sich gestellt und deren Lösung sie sich gewidmet haben. — Am 29. Oktober feierte Tschiang Kai-schek seinen 50. Geburtstag. Aus allen Landesteilen gingen diesem bedeutsamen chinesischen Staatsmanne Glückwunschtelegramme zu. Als Geburtstagsgeschenk überreichte ihm sein Volk an diesem Tage fünfzig große Flugzeuge für die Armee, für die schon seit Monaten im ganzen Lande und in allen Schichten dieser großen Nation gesammelt wurde.



Tschiang Kai-schek als Bräutigam. Im Jahre 1927 heiratete der «starke Mann von China» die Tochter eines reichen Bankiers aus Schanghai, Fräulein Sung Mei-ling, die Schwester der Frau Sun Yat-sen. Durch diese Heirat brachte er die einflußreiche chinesische Finanzwelt auf seine Seite.

Links:

Frau Tschiang Kai-schek, die unermüdliche Mitarbeiterin des großen chinesischen Staatsmannes. Sie wurde im Wellesley College in Amerika erzogen und beherrscht Englisch ebensogut wie ihre Muttersprache. Zu allen wichtigen Verhandlungen wird sie herbeigezogen, und bei Unterredungen mit Vertretern des Auslandes dolmetscht sie für ihren Gatten. Das Tschiang-Ehepaar ergänzt sich vorzüglich. Während der Generalissimus durch seine Studien in Japan mit den Ideen des östlichen Nachbars vertraut ist, kennt seine Gattin die westliche Mentalität. Beide sind glühende Patrioten, die ihr Vaterland wieder geachtet und groß sehen möchten, wie es einst vor Jahrhunderten war. Obschon Frau Tschiang Kai-schek als die bedeutendste Politikerin der Gegenwart genannt wird, besitzt sie einen Charme und eine Liebenswürdigkeit, die jeden fesseln, der diese kluge Frau persönlich kennenlernt.

Die großen Stationen im Leben Tschiang Kai-scheks:

1886 Tschiang Kai-schek, geboren in Feng-hwa, Provinz Tschekiang, wo seine Familie seit vielen Generationen das Salzmonopol besaß.

1906 Der junge Tschiang Kai-schek wird an die Militärakademie in Paoting-fu geschickt.

1907 Dank seiner guten Zeugnisse schickte der damalige kaiserliche Gouverneur von Paoting-fu den jungen Studenten für vier Jahre an die Militärakademie in Tokio. Dort schloß er sich dem Kreis des chinesischen Revolutionärs Sun-Yat-sen an, der später den Sturz der Monarchie herbeiführte.

1911 Bei Ausbruch der Revolution kehrt Tschiang Kai-schek in seine Heimat zurück, stellt eine Armee auf und kämpft, erst 25jährig, in Schanghai gegen die reaktionären Truppen.

1923 Dr. Sun-Yat-sen, der Vater der chinesischen Republik, ernennt den begabten Offizier zum Leiter der Whampoa Militärakademie in Kanton, aus der die bedeutendsten Persönlichkeiten des neuen China hervorgingen.

1924 schickt ihn sein Vorgesetzter, Dr. Sun-Yat-sen, nach Moskau zum Studium der russischen Militärorganisation. Nach etlichen Monaten übernahm er wieder das Kommando der revolutionären Armee in China, der eine größere Anzahl von russischen Ratgebern, darunter Borodin und Blücher, zugeteilt waren.

1927 Die Kommunisten versuchten, die Macht in China an sich zu reißen, wodurch es zum Bruch mit Tschiang Kai-schek kam, der erkannte, daß die nationale Einigung nur erfolgreich sein konnte, wenn sie sich vom Kommunismus lossagte. Die Russen wurden auf dem Landwege über die Mongolei abgeschoben und Tschiang Kai-schek begann einen erbitterten Kampf gegen die chinesischen Bolschewisten, die sich immer weiter in das Landesinnere zurückziehen mußten. – In diesem Jahre heiratete er Fräulein Sung Mei-ling, die Tochter eines reichen Schanghai-Bankiers, die auch die Schwester der Frau Sun-Yat-sen und des Finanzministers T. V. Sung ist. Durch diese Heirat brachte Tschiang Kai-schek nicht nur die einflußreiche Schanghaier Finanzwelt auf seine Seite, sondern er fand in seiner Gattin eine Mitarbeiterin, die ihm in allen großen Plänen und Unternehmungen verständnisvoll zur Seite steht.

1928 Tschiang Kai-schek wird zum Präsidenten von China gewählt. Daneben ist er noch Höchstkommandierender der nationalen Armee.

1930 Die reaktionäre Opposition in Nordchina, die von dem sogenannten «christlichen» General Feng Yü-hsiang geleitet wurde, unterliegt, der erste Schritt zur nationalen Einigung ist gemacht.

1931 In Kanton rührt sich die Opposition gegen den erfolgreichen Politiker. Tschiang Kai-schek tritt von allen Regierungsämtern zurück und verlegt seinen Wohnsitz nach dem Geburtsort Feng-hwa. Bei Ausbruch des mandschurischen Krieges lebte er als Privatmann und trat erst im Jahre . . .

1932 wieder in die Regierung ein. Mit großem Geschick und klugem Weitblick leitete er seither die Ausbildung der chinesischen Armee, um sie für den Tag kampfbereit zu haben, da es zum Krieg mit Japan kommen sollte. Zugleich versuchte er die Lage im Innern zu konsolidieren, die verschiedenen Parteien zu versöhnen und sie zur Mitarbeit am nationalen Aufbau herbeizuziehen.

1936 Sein 50. Lebensjahr krönte die langen Bemühungen. Es gelang ihm, die Opposition in Südchina zu vernichten und die reichen Provinzen Kwantung und Kwangsi unter den Einfluß der nationalen Regierung in Nanking zu bringen. Dadurch ist eines der wichtigsten innerpolitischen Probleme gelöst und Tschiang Kai-schek hat Zeit, sich mit den nordchinesischen Fragen zu beschäftigen. – Ob es zum Krieg mit Japan kommen wird? – Vielleicht findet der kluge chinesische Staatsmann einen Ausweg, um neues Blutvergießen zu vermeiden. Seine Position ist heute stärker denn je. Der größte Teil des chinesischen Volkes steht hinter ihm und verehrt in ihm den großen Patrioten, der China wieder zu dem mächtigen, unabhängigen Reiche machen will, das es in früheren Jahrhunderten war.